

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpussätze oder deren Äquivalent 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekanntschafts-Verträge 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 137.

Freitag, den 14. Juni 1901.

141. Jahrgang.

Das **Ober-Ersatz-Geschäft** findet nach einer Bekanntmachung des königlichen Landratsamtes vom 5. Juni d. Js.

am 2., 3. und 4. Juli d. Js. im Thüringer Hofe hier selbst statt. Hierbei kommen zur Vorstellung:

1. die zur **Disposition der Ersatzbehörde** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
2. die zur Zeit des Aushebungs-Geschäfts **noch vorläufig** beurlaubten Rekruten,
3. die zum **einjährig-freiwilligen Dienst** Berechtigten, welche:
 - a. wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Dienstpflicht beantragen,
 - b. von den **Truppen- bzw. Marinetheile** abgewiesen worden sind,
 4. die für **dauernd unbrauchbar** Erachteten,
 5. die zum **Kandidatum I** Vorgeschlagenen,
 6. die zur **Ersatz-Reserve** angelegten Militärschicksaligen,
 7. die für **brauchbar** erachteten Mannschaften,
 8. die nach der Rekruten-Musterung aus anderen Bezirken **hier zugezogenen Mannschaften** und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Den Mannschaften werden noch besondere Gefstellungsbefehle zugehen.

Die Militärschicksaligen haben mit reingewaschenem Körper, sowie mit reinem Hemd zur Musterung zu erscheinen. Gegen ungehörig Ausbleiben oder zu spät Erscheinen werden die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht.

Refurje sind bis zum 12. Juni d. Js. an uns einzureichen.

Merseburg, den 7. Juni 1901.
Der Magistrat. (1591)

Bei einem Pferde des Gutsbesizers Ernst Burkhardt in Caja ist die **Borna'sche Krankheit** ausgebrochen.

Großgörschen, den 11. Juni 1901.
Der Amtsvoorkher. (1603)

Der Krieg in Südafrika.

* **Prätoria**, 12. Juni. Sonntag Nacht verließen sechs Buren, die bei der Besetzung von Prätoria den Neutralitätsdeid geleistet hatten, aus der Stadt zu entkommen, um sich den Kommandos anzuschließen. Sie wurden von einer Patrouille angerufen, setzten jedoch ihre Fahrt fort; einer von ihnen schoß und verwundete einen Soldaten. Drei entlamen, die anderen drei jedoch wurden gefangen; sie wurden gestern von drei Kriegesgericht gestellt und zum Tode durch Erschießen verurteilt; an einem wurde jugendlichen Alters wegen das Urtheil nicht vollstreckt, die anderen beiden wurden erschossen.

* **London**, 12. Juni. Nach einem „Daily-Mail“-Telegramm aus Ostend traf Frau Botha dort gestern Nachmittag auf dem Dampfer „Marie Henriette“ ein, begleitet von Fischer, und ging sofort mit dem Nord-Expres weiter. Hier blühen die Gerüchte über ihre Mission ungehört fort. Von Seiten der Buren-Regierung wird aus dem Haag telegraphisch: Frau Bothas Besuch sei rein persönlicher Natur, sie habe Transvaal wegen Mangels an Geldmitteln verlassen müssen und sich deshalb an Krüger gewendet. Nach Erledigung des Besuchs werde sie bei Frau Leys in Brüssel wohnen.

* **London**, 12. Juni. Viele Privat-meldungen aus Südafrika zeigen, daß das Niederbrennen von Farmhäusern trotz gegenteiliger offizieller Versicherungen in großem Umfang fort dauert.

* **Magdeburg**, 12. Juni. Einem Privatbrief aus Johannesburg vom 17. Mai entnimmt die „Magdeb. Zit.“ folgende Stellen: Von uns kann ich Dir leider wenig Gutes berichten; um zu schreiben, wie es hier geht und wie wir behandelt werden, würden keine 20 Seiten ausreichen. Die Lage der Engländer ist eine sehr schlechte, und wir müssen darunter leiden. Wir haben die Engländer

auch den letzten Bissen Lebensmittel, den ich für schweres Geld gekauft, fortgenommen, um auch mich dem Verhungern preiszugeben. Und was können wir dagegen thun? Wir können wohl mit den Büchsen knirschen, aber den Mund aufmachen dürfen wir nicht, sonst ist St. Helena die Lösung. Zu Deiner Zeit war schon viel Elend hier, aber jetzt ist dieses so gefliehen, daß Du Dir keinen Begriff davon machen würdest. Ein Schrei des Jammerns und Wehklagens geht durch Johannesburg, der von den hungernden Frauen und Kindern herkommt. Wie froh bin ich, daß Ihr geboren seid, denn ein gleiches Schicksal würde Euch harrn. Alle Bekannten, im Besonderen Deine Freundinnen, sitzen mit ihren armen Kindern in der Knechtbahn, Hunger und Entbehrungen lebend, und mich helfen eingreifen zu können. Wenn es einen Gott im Himmel giebt, so muß er das Wehklagen der unglücklichen rächen; denn wir vermögen es nicht. De Wer's kleiner 12-jähriger Piet sagte zu mir: „Sie können machen, was sie wollen, aber unser Land kriegen sie doch nicht.“ Der Knabe wird wohl Recht bekommen. Freilich, Viele müssen es erst noch mit dem Leben bezahlen: Männer, Frauen und Kinder; aber unsere Freiheit ist mit keinem Opfer zu theuer erkauft. Vorgestern wurden 12 Frauen und Kinder, die Gefangene gewesen waren, in der Knechtbahn begraben; sie waren an einem Tage an Hunger und Entbehrungen gestorben. So geht es weiter; es ist zu schrecklich. (Nou bei Krüger's dorp zum Krüppel geschossen, am 15. Oktober vorigen Jahres auf Ehrenwort entlassen) war auch zweimal wieder in der Festung; einmal war er zwei, das andere Mal acht Tage dort. In der Zwischzeit wurde auch seine Frau Anny mit ihren Kindern in die Knechtbahn getrieben. Knods ist einige Stunden vor Gefangennahme seiner Familie verschwunden. So könnte ich fortfahren, Dir

die unglücklichen Familien der Bekanntschaft auszusagen; aber es würde Dich nur noch mehr beunruhigen. Eine civilisirte Nation kämpft Mann gegen Mann; die Engländer aber kämpfen mit unschuldigen Frauen und Kindern, sie dem Hunger und Verkommen preisgebend.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. Juni. (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unterm heutigen gemeldet: Der Kaiser traf, begleitet von den diensttuenden Herren des Hauptquartiers und des Kabinetchefs, heute früh um 8 Uhr hier ein. Auf dem Bahnhof waren Prinz Heinrich, Admiral v. Köster und der Staatssekretär v. Tirpitz erschienen. Der Kaiser begab sich unter dem Salut der im Hafen liegenden Flotte an Bord der „Hohenzollern“. — Der Kaiser trifft kommenden Sonnabend Vormittag um 9 Uhr in Hamburg ein und wird um die Mittagsstunde in Schloß Friedrichshof erwartet. Der leere Hofzug wird von Hamburg auf den Frankfurter Bahnhof übergeliefert und der Kaiser wird am Abend 9 Uhr 10 Minuten nach Berlin zurückreisen.

— Der Kaiser hat für die Enthüllung des Bismarck-Denkmal's die Abordnung einer Ehrenkompanie des 2. Garde-Regiments befohlen. Auch die Halberstädter Airassiere entsenden eine Abordnung. Die gesammte Generalität wird anwesend sein. Die Mitglieder des Reichstages und des Bundesrates begeben sich in geschlossenem Zuge nach dem Festplatze.

* **Kiel**, 12. Juni. Dem Stapellaufe des Linienkriesschiffes E, der heute Nachmittag gegen 4^{1/2} Uhr glatt von Statten ging, wohnten außer dem Kaiser, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich noch bei: die Vize-

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von J. Kaulbach.

(5. Fortsetzung.)

Alles war in bester Ordnung, nur eines fiel ihm auf: in der Nähe der Staffellei stand ein kleiner runder Tisch, und die rote Tischdecke dieses Tisches lag daneben auf dem Boden, als hätte Jemand sie eilig vorübergehend, heruntergestreift. Sonst war nichts zu entdecken, was auf einen außergewöhnlichen Vorgang schließen ließ; weder hier, noch in dem nebenan gelegenen Schlafzimmer des Malers. Das Bett war unberührt, jeder Gegenstand auf seinem richtigen Platze.

Kopfschüttelnd wandte Hagenberg sich ab und ging langsam in das erste Zimmer zurück. Welche Gründe konnten den Verbrecher getrieben haben, dieses Mädchen zu ermorden? Ein Raub konnte nicht beabsichtigt gewesen sein; dagegen sprach alles und besonders der Umstand, daß sie im Hause eines fremden Mannes getödtet worden war. Es mußten tiefliegende Gründe diese That veranlaßt haben!

„Nun, wir werden ja sehen,“ sagte der Landgerichtsath zum zweitenmale, als wollte er sich selbst Antwort geben auf seine Gedanken. Dann wandte er sich dem Kriminalkommissär zu und fügte lauter hinzu: „Wollen Sie jetzt die Güte haben, die Hausbewohner hereinzurufen?“

Drittes Kapitel.

Nach einer kurzen Pause erschienen die Gerufenen: Frau Freitag, noch immer ängst-

lich und zitternd, Meta Senzen, todtenbleich, in furchtbarer Erregung, ihr Vater hinter ihr, seitfam ruhig neben der leidenschaftlichen Tochter. Auch der Rechtsanwalt Glaubig, Josef, der Diener des Justizrathes Horn, und Hefle, Freitag's Magd, waren zur Stelle. Zuletzt kam Richard Claasen in Begleitung eines Schutzmannes, der ihn aus der Untersuchungshaft hergeführt und von den übrigen Hausbewohnern bisher entfernt gehalten hatte. Claasens Aussehen war zum Erschrecken elend und verlorrt.

„An ihn wandte sich der Untersuchungsrichter nach Erledigung der nöthigen Formalitäten zunächst mit der Frage:

„Waren Sie es, der die Leiche zuerst entdeckte?“

„Claasen nickte mit finstern Ausdruck, ohne die Lippen zu öffnen.

„Sind Sie — kamen Sie auf dem gewöhnlichen Wege in Ihre Wohnung?“

Hagenberg beobachtete ihn scharf, als er diese Frage that, sah jedoch nur einen Blick unmerklichen Erstaunens in den Augen des Malers.

„Wie meinen Sie das?“ fragte Claasen.

„Ich meine, was ich frage.“

„Ich wüßte nicht, wie ich auf einem andern, als dem gewöhnlichen Wege in meine Wohnung gelangt sein sollte.“

„Fanden Sie die Verandathür und die Fenster verschlossen?“

„Es war alles verschlossen; alles war, wie es jetzt ist, auch die Leiche fand ich in derselben Lage, auf derselben Stelle.“

„Als Sie das Haus verließen, waren da die Fenster verschlossen, oder nicht?“

„Geschlossen. Ich weiß es bestimmt, denn ich schloße sie immer selbst, ehe ich abends fortgehe. Vom Garten aus könnte leicht jemand einsteigen, und wenn ich selbst auch niemals ängstlich gewesen bin, so habe ich es doch Frau Freitag versprochen, die mich gleich darum bat, als ich die Wohnung mietete.“

Die genannte Dame bestätigte mit Eifer des Malers Aussage und erklärte auf Befragen mit gleichem Nachdruck, daß auch in ihrer Wohnung während ihrer Abwesenheit vom Hause niemals ein Fenster geöffnet bleibe.

Hagenberg schüttelte den Kopf und blickte nachsinnend kurze Zeit vor sich hin; dann verfluchte er einen Coup der Ueberraschung. Mit schneller Bewegung ergriff er die Waffe des Wortes und hielt sie dem Maler entgegen.

„Kennen Sie diesen Dolch?“

„Claasen drückte die Hände gegen die Schläfen; das Hämmern im Kopfe drohte ihm das Denken zu rauben.“

„Man sagt mir, daß dieser Dolch der Ihrige sei?“ fragte ihn Hagenberg.

„Es ist so“, bestätigte Richard.

Der Untersuchungsrichter wuschelte einen bedeutamen Blick mit dem Arzte.

„Um wieviel Uhr haben Sie die Leiche zuerst gesehen?“

„Es war etwa gegen halb zehn Uhr, als ich nach Hause zurückkehrte; alles war dunkel, was mich befremdete, da Frau Freitag stets darauf hält, daß die Flurlampe pünktlich angezündet wird. Ich öffnete, wie ich stets zu

thun pflege, die Thür mit dem Drücker, tastete im Dunkeln nach meinem Zimmer, und nachdem ich das Licht angezündet hatte, sah ich — erblühte ich — o, es war entsetzlich!“ Er deutete mit der Hand auf die Leiche.

„Ihr Anzug und Ihr Körper waren mit Blut besetzt, als gestern Abend die Beamten kamen. Wie erklären Sie das?“

„Ich hatte in meiner ersten Bestürzung den Leichnam aufzukleben gesucht, weil ich nicht glauben konnte, daß ich eine Leiche vor mir blühte. Dabei muß ich mich mit dem Blut besetzt haben.“

„Waren Sie lange von Hause fortgewesen?“

„Ich war etwa um sechs Uhr fortgegangen.“

Er blickte hilflos nach Glaubig hinüber, als ob er den Freund um Beistand anflehen wollte. Aber dieser sah düster zu Boden und schweig.

„Wohin waren Sie gegangen?“

„Ich war mit Freunden in einem Restaurant zum Mittagessen, das ich gewöhnlich erst nach sechs Uhr einzunehmen pflege.“

„Und um halb zehn, sagen Sie, kehrten Sie erst zurück?“

„Wir waren in heiterster Stimmung und hatten nach dem Essen noch einen Spaziergang gemacht.“

„Als Sie die Leiche entdeckten, weshalb riefen Sie nicht sofort die Leute im Hause zusammen?“

(Fortsetzung folgt.)

admirale v. Koester, v. Tirpitz und Fehr. v. Seelandorf, Oberpräsident v. Köller, der badiſche Bevollmächtigte zum Bundesrat v. Jagemann, das Offizierkorps der Garnison, Oberbürgermeister Fuß, der Rektor der Univerſität, ferner die Offiziere des hier liegenden braſilianiſchen Panzerſchiffes „Marſhall Florino“, des ruffiſchen Kreuzers „Aetold“ und des türkiſchen Panzerſchiffes „Aſſar i Terfit“. Eine Ehrenwache nahm neben der Taufkangel Aufſtellung. Für die allerhöchſten Herrſchaften war an der Bootsanlegeſtelle auf der Weſt eine Ehrenpoſte errichtet. Unter den Hochrufen der Verſammlung erſchienen mit dem Verkehrsboote die Fürſtlichkeiten; ſie wurden am Landungsplatze von Staatsſekretär von Tirpitz und Geh. Rath Krupp empfangen und zur Taufkangel geführt. Der Kaiſer, der Admiralsuniform trug, führte die Großherzogin, der Großherzog, in der Uniform des Seebataillons, die Prinzessin Heinrich. Ihnen ſchloſſen ſich an Prinz Heinrich, das Hauptquartier des Kaiſers, die Kabinetschefs und die Damen und Herren der Umgebungen. Unter den Honneurs der Ehrenkompanie betrat die Herrſchaften die Taufkangel. Der Großherzog hielt die Taufrede, die in ein dreifaches Hurrah für den Kaiſer auslang. Hierauf taufte auf Befehl des Kaiſers die Großherzogin das Schiff auf den Namen „Jährling“. Unter dem Donner der Geſchütze glitt einige Minuten ſpäter das neue Linienſchiff in die Flut. — Die vom Großherzog von Baden beim Stapellaufe des Linienſchiffes „Jährling“ gehaltenen Worte lauteten etwa folgendermaßen: *„O Kaiserliche und königliche Majestät bringen wir vereint unsern warmsten Dank für die erhabene Aufgabe, die Allerhöchstdieselben uns für den heutigen Tag anvertraut haben. Wir erkennen in dieser freundlichen und gütigen Absicht einen erneuten Beweis der Güte, die Ew. Majestät den engen Familienbeziehungen widmen, die unsere beiden Häuser verbinden. Wir erkennen aber auch die hohe Bedeutung, die in dem heutigen Tauffeste für unser Haus und Land enthalten ist, durch den Namen, der Euer Majestät für das Linienſchiff E gegeben haben. Der Name „Jährling“ verbindet sich nunmehr noch enger mit den großen Interessen, die die deutsche Flotte bestimmt ist, zu schützen und zu wahren. Ein alter Name führt uns stets in das Reich der Vergangenheit und da finden wir denn auch Bilder für einen Vergleich mit den Aufgaben der Gegenwart, oft auch Vorbilder für die Entfaltung der Macht und Stärke großer Reiche. Wir finden dabei immer die große Tatsache begründet, daß eine mächtige Flotte der kräftigste Schutz für das Gedeihen und Wüthen großer Reiche ist. Das führt uns zu einem Rückblick in die Geschichte der deutschen Nation, lehrt uns aber auch, wie der Mangel an Macht und Stärke ein großes Volk zu schweren Kämpfen nötigt, um sein Wohl und Gedeihen vor bleibendem Schaden zu wahren.“*

Italien.
 * **Rom, 12. Juni.** Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht einen Bericht über einen in Gegenwart von 20 Kardinälen, zahlreichen Bischöfen, Prälaten und sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten gehaltenen Vortrag des Kardinals Parocchi über die Verteidigung des katholischen Glaubens gegenüber der protestantischen Propaganda. Dem Worte zufolge schilderte Kardinal Parocchi die erbitterten Angriffe, die der Protestantismus überall, besonders in Italien und Rom, gegen den Katholizismus richtet, wobei er sich die gegenwärtige Erschütterung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu Nutzen machte. Inzwischen werde, wie der Kardinal hinzufügte, dieses unsinnige, gefährliche Werk niemals vermögen, das Werk Gottes zu vernichten. In der Versammlung gelangte auch ein Brief des Papstes zur Verlesung, in dem derselbe seine Freude über das Wirken der Vereinigung zur Verteidigung des Glaubens in Rom ausdrückte.

Locales.

* **Merseburg, 13. Juni.**
 * **Militärisches.** Die 12. Kompanie des 36. Füsilier-Regiments ist, nachdem in Halle Besichtigung durch den kommandierenden General v. Klitzing gestern stattgefunden, heute wieder hier eingetroffen.
 * **Von der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Halle.** In dem wir auf den an anderer Stelle der vorliegenden Nummer enthaltenen Artikel verweisen, möchten wir zur Orientierung noch einige Winke geben. Die Trambahnwagen nach dem Ausstellungslageplatz tragen besondere buntsfarbige Schilder mit der Aufschrift: „Ausstellung“. Für den Besucher der Ausstellung kommt in Frage, ob er eine Tageskarte zum einmaligen Besuch wünscht,

oder eine Mitglieds-, Dauer-, Fests- oder Ausflugskarte. Die Tageskarten sind an den Kassen-Schaltern vor dem Haupteingang zu lösen, die übrigen Karten im Empfangsgebäude. Alle Bureau, Mümlisten u. s. w. sind durch Schilder mit deutlichen Aufschriften bezeichnet, so daß sich Jedermann sehr leicht zu orientieren vermag. Post, Telegraph und Telephon befinden sich innerhalb des Ausstellungsgeländes. Der Schalter zur Abſtattung der Fahrkarten, um auf eine einfache solche Karte das Recht zur kostenlosen Rückfahrt zu erwerben, befindet sich in der Nähe des Haupteingangs, links. Restaurants giebt es sowohl in der Nähe der Ausstellung wie natürlich auch dem Ausstellungslage selbst. Mit Cigaretten zc. versieht man sich am Besten schon zu Hause, in den Stallungen ist das Rauchen stellenweise verboten, im Uebrigen herrscht Raucherfreiheit. — Vor Taschendieben im Gebränge sei gewarnt!

* **Sommer-Ausflug.** Gestern Nachmittag unternahm der Kindergottesdienst der Pömmelstraße seinen alljährlichen Sommerausflug. Die Wanderung hatte dieses Mal zuehrst zum Ziele. Bei frühlichem Spiel vergnügte sich die muntere Schaar bis gegen Abend. Das Wetter war, gerade weil bedeckter Himmel war, recht günstig.
 * **Jugendliche Brandstifterin.** Wie an anderer Stelle der vorliegenden Nummer mitgeteilt wird, ist der gestrige Brand in Stolpau durch das Dienstmädchen Götte von hier verursacht worden. Brandstiftungen unzufriedener Dienstmädchen gehören leider nicht zu den Seltenheiten.

Von der landwirtschaftlichen Ausstellung in Halle.

R. H. Merseburg, 13. Juni.
 Wenn diese Zeilen zur Presse gehen, hat in Halle die offizielle Eröffnung der 15. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft bereits stattgefunden. Offiziell wird die Ausstellung zwar heute eröffnet, in Wirklichkeit war bereits gestern Alles „so ziemlich“ fertig, und es mochten wohl schon Tausende Eintritt erhalten haben. Jedenfalls gewährte der gefrige Aufenthalt die Möglichkeit, Alles von amore in Augenſchein zu nehmen, nirgends ein Drängen und Stoßen oder sonstige Belästigung. Der Katalog der Ausstellung bildet zwei stattliche Bände. In dem ersten sind die ausgestellten Tiere verzeichnet, und zwar 342 Pferde, 1076 Rinder, 688 Schafe, 459 Schweine, 134 Ziegen, 104 Kaninchen, 66 Einheiten Fische und 40 Schmetterlinge. Der zweite Teil des Katalogs weist die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Hilfsmittel, sowie die landwirtschaftlichen Geräte auf.
 Wer die Ausstellung nicht nur oberflächlich besichtigen, sondern sich eingehend mit den Einzelheiten beschäftigen will, verſehe sich unter allen Umständen mit einem Katalog.
 Das Ausstellungsgelände, an der Merseburger Chaussee gelegen, ist ein sehr ausgedehntes; trotz der vielen ausgeführten Bauten: Stallungen, Maschinen-Hallen, Zelte u. s. w., ist Platz im Ueberflusse vorhanden. Im Anschluß an die Wasserleitung zu erhalten, ist ein besonderer Hofstrom nach der Ausstellung gelegt worden. Die Bauten sind mit Farben geschmackvoll dekoriert, und man darf behaupten, daß Alles nicht nur praktisch, sondern auch für das Auge wohlthuend hergerichtet worden ist.
 Die ganze Ausstellung in einem einzigen Artikel zu beschreiben, ist nicht gut möglich, es sei deshalb für heute nur Einiges herausgegriffen.
 Die Pferde sind untergebracht in 9 Ställen. Unter den Tieren befinden sich Reit- und Wagenpferde, Arbeitspferde, Memonten, Dienſtpferde und Landbesäler. Es fand gestern bereits eine Vormustering verschiedener Pferde statt, und konnte man hauptsächlich unter dem schweren Schlage (Arbeitspferde) ganz prächtige Exemplare sehen, namentlich Belgier und englischen Schlag. Die Pferde wurden sämtlich von den betreffenden Stallmeistern vorgeführt. Auch unter den Reit- und Wagenpferden gab es bildhübsche Tiere, die Mutter mit den Fohlen gewährten einen allerliebsten Anblick.
 Unter den Rindern ziehen besonders die Simmenthaler die Aufmerksamkeit auf sich, und befinden sich unter den Stieren wahre Pracht-Exemplare.
 Reichhaltig ist die Ausstellung mit Bezug auf Motore zc., bei denen Spiritus zur Verwendung kommt. In erster Linie dürfte wohl zu nennen sein: die Ausstellungs-Fabrik Oberwiesl (bei Frankfurt a. M.), die hauptsächlich Spiritus-Lokomobilen und Motore ausstellt. Die Serie ist eine der reichhaltigsten der Ausstellung. Ebenso hat die Motorfahrzeug-

und Motorenfabrik Berlin (Marienfelde) reichhaltig ausgestellt, darunter einen Spiritus-Motor-Sommer-Omnibus (Preis 9000 M.), einen Spiritus-Motor-Personenwagen (Preis 9000 M.) und einen kleinen Spiritus-Motor-Selbstfahrer. Die Fahrzeuge sind nicht nur sehr dauerhaft gebaut, sondern die beiden erstgenannten gewähren für eine ganze Familie reichlich Platz, und so läßt sich die Anschaffung eines solchen Befehlers, falls der Preis nicht zu hoch erscheint, bestens empfehlen.
 Weiteres über die Ausstellung gedenten wir in nächster Nummer zu berichten.

* **Halle, 13. Juni.** Vom Herrn Reichskanzler Grafen von v. Bilo w traf folgende Drahtung ein: „Dem Direktorium der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Halle a. S. sage ich für die freundliche Einladung zur diesjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft meinen verbindlichsten Dank! Zu meinem lebhaften Bedauern ist es mir wegen dringender anderweitiger dienstlicher Inanspruchnahme nicht möglich, meinen Wünschen zu folgen und die Ausstellung zu besuchen. Indem ich mich daher zu entschuldigen bitte, sende ich die Ausstellung meine aufrichtigsten Wünsche für glückliches Gelingen und besten Erfolg. Reichskanzler Graf Bilo w.“

Provinz und Umgegend.

* **Sachsen, 12. Juni.** Heute Nachmittag gegen 1/2 2 Uhr brannte hier die Doppelscheune des Gutsbesizers Emil Haub bis auf die Umfassungsmauern nieder. Verbrannt sind neben einigen Strohpörräthen namentlich Acker- und Wirtschaftsgüter. Das Feuer ist durch Brandstiftung entstanden, die ein Stroh aus Berger darüber, daß ihm kein Almosen gegeben worden, verübt haben soll. Zwei Tage vorher hatte der Verdächtige schon gebettelt und, als man ihm nichts gab, im Hofe mehrere Fensterheben zertrümmert, so daß er gewaltsam in die frische Luft gesetzt worden war. Darauf ist der Stroh auf einem Limwege in den Garten gelaufen und hat an die Giebelwand der jetzt niedergebrannten Scheune wörtlich Folgendes geschrieben: „Na ihr Kaufleute, jetzt hat mich 1 gefehen aber heute Abend um 10 Uhr werde ich mir schon genug manien.“ Heute ist der Unhold auf demselben Wege durch den Garten zurückgekehrt und hat am Scheunenthor, wo ihn eine Waqd gefehen, das Feuer angelegt. Leider konnte der Täter bis jetzt nicht festgenommen werden. — So berichtet die Sade der „Merseburger Korrespondent“. Uns geht hingegen folgender wahrheitsgetreue Bericht zu: Gestern — Mittwoch — Nachmittag gegen 2 Uhr ging die Scheune des Gutsbesizers Haub sammt ihrem wertvollen Inhalt, namentlich an Wagen und Maschinen, in Flammen auf. Der an der Brandstelle mit größter Bestimmtheit auftretende Verdacht, daß ein fremder Bettler die That ausgeführt habe, die sich nach Erzählung einer jugendlichen Waqd als eine Art Theaterstück zugetragen haben sollte, mußte von vornherein ungläubhaft erscheinen. Die 14 1/2 jährige Waqd Anna Götte aus Merseburg hat denn auch nach selten hartnäckigen Zeugnen eingestanden, den Brand angelegt zu haben, um aus dem ihr nicht zureichenden Dienste entlassen zu werden.

* **Burgliebenau (Kreis Merseburg), 11. Juni.** Um für Bauzwecke günstiges Wasser zu erhalten, wurden bei der hiesigen Brauerei Bohrungen veranlaßt. Bereits 8 Meter tief kam man auf Wasser, das sich jedoch zu Brauzwecken nicht geeignet erwie, da es zu viel Schmutz abgibt. Die Bohrungen wurden nun bis zu einer Tiefe von 43 Metern fortgeführt, wobei eine 20 Meter mächtige Thonschicht durchbrochen wurde. Das nun gewonnene Wasser war erst recht untauglich, da es, wie sachmännlich festgehalten worden ist, einen intensiven Salzgeschmack hat. Wertwärtigerweise finden sich im Orte Brunnen, die bei geringer Tiefe recht gutes Wasser fähren.

* **Döllnitz, 11. Juni.** Der Eichenspinner tritt heuer in den königlichen Wäldungen hier wieder recht zahlreich auf. An Langen Fäden hängen die Raupen von den höchsten Bäumen bis zur Erde herab und verrichten ihr zerstörerisches Werk. Vielfach sind die Bäume ihres grünen Mittelschmuckes beraubt und stehen wie im Herbst entlaubt da; erst der sogenannten Johanniskraut vermag sie wieder mit frischem Grün zu schmücken. Selbst das Wachstum des Holzes leidet unter den gefräßigen Tieren. Auch in anderen Wäldern treten diese Schädlinge auf.

* **Dürrenberg, 11. Juni.** Am vergangenen Sonntag feierte im benachbarten

Wilkau das J. Angermann'sche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Zahlreiche Kinder und Enkel waren erschienen, dem Jubelpaare ihre Glückwünsche darzubringen. Außer ihnen nahm eine große Anzahl der Ortsbewohner namentlich an der kirchlichen Feier Theil. Von Sr. Majestät dem Kaiser hatte das Jubelpaar schon vorher durch Herrn Pastor Meyer das übliche Gnadengeschenk überreicht erhalten. — Der Gasthof „Zum Kronprinz“ in Porbitz ist durch Kauf in den Besitz des Herrn A. Otto übergegangen.

* **Halle, 12. Juni.** Zum Morde bei Sylbitz wird gefordern: Da man, wie bekannt, bei dem Ermordeten einen Zettel fand, der nach Meerane hinweist, sind dort von seiten der Polizeibehörde sofort Ermittlungen angestellt worden. Diese haben ergeben, daß ein Mann Namens E. Moritz Janghänel wohnt in Meerane wohnt, aber mit dem Ermordeten nicht identisch sein kann, da Janghänel, der sich übrigens Frigische nennt, gegenwärtig in Meerane arbeitet. Auch einen Schachtmeister Regold giebt es dort, derselbe ist an den Wasserleitungsarbeiten beschäftigt. Diesen beiden Herren und auch anderen Personen ist nun die von der Staatsanwaltschaft nach Meerane geforderte Photographie vorgelegt worden. Alle Personen, denen die Photographie zu Gesicht kam, glauben mit Bestimmtheit den früher auf dem benachbarten Rittergut Hainichen in Diensten gewesenen J. Staps zu erkennen. Die Behörde hat nun sofort Nachhaken angeſtellt, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist.

* **Weißfels, 11. Juni.** Der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen hielt am Sonntag und Montag seine Jahresversammlung hieselbst ab. Im Laufe des Sonntags trafen aus allen Theilen der Provinz Sachsen, dem Herzogthum Anhalt und Thüringen gegen 500 ehemalige Grünröde ein. Nachmittags 3 Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn Ahmann-Halle die 28. Generalversammlung in „Schumann's Garten“ statt. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht auf das verfloſſene Jahr. Danach zählt der Verein: 1 Protoktor (Fürtz Neuf j. L.), 1 Ehrenvorsitzenden, 9 Ehrenmitglieder und 938 ordentliche Mitglieder. Sogungsgemäß wurden die festgesetzten Schießprämien an das Waqd. Jäger-Vnt. Nr. 4, sowie an die erste Kompanie des Garde-Schützen-Bataillons vertheilt, dessen Oberjäger W. Berner sich den für den besten Schützen der in der Inspektion der Jäger und Schützen mit dem Kaiserpreis ausgezeichneten Kompanie, gestifteten Preis, den üblichen silbernen Pokal, erwarb. Für die Ostasiatische Jäger-Kompanie wurden zur Stiftung von prästiften Weisungsgeldern 1300 M. gesammelt. Aus den Zinsen der Jägerstiftung wurden zu Weisungen wieder bedürftige Kameraden, Wittwen und Waisen mit 450 M. unterstützt. Die Vereinskasse schließt nach dem Berichte des Kassiers Jul. Fränkel-Halle mit einem Bestande von 2046 1/2 M., die Stiftungskasse mit einem solchen in Höhe von 9652 1/2 M. ab. Der Kassierer wurde entlassen. Ein Antrag des Zweigvereins Zeit, für die berufenen Delegierten auch Stellvertreter zu ernennen, fand Annahme. Die hierauf vollzogene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmittelglieder. Als nächstjährige Festort wurde Köthen gewählt. Drei Vereinsmitglieder, 80jährige Greise, wurden zu Senatoren des Vereins ernannt. 23 Mitglieder wurden anlässlich ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zum Verein eine Denkmünze vom Vorstande überreicht. Kamerad Ehmer-Sangerhausen dankte namens der Jubilare für die Ehrung. Es wurde beschlossen, Guldigungs- und Ergänzungstelegramme, wie auch Begrüßungen per Draht zu richten an den deutschen Kaiser, den Protoktor Fürtz Neuf j. L., General v. Ettingen-Quellendorf, General Fehr v. Gernow-Colmar, Oberst Wundlich-Offenbach, Herrn Gust. Moritz-Halle und Kommerzienrath Westphalen-Nagersleben, Herr Staube-Halle widmete dem amwesenden Kommandeur des 72. Regiments zu Torgau, Oberst Bode, als Ehrenvorsitzenden anerkennende Worte, welche derselbe in ebenso herzlicher Weise mit einem dreifachen Hurrah auf den Verein erwiderte. Nach der Versammlung fand auf dem „Bade“ ein äußerst gelungener Kommerz statt, der überaus zahlreiche Beteiligung fand. Es wechselten theatrale und musikalische Darbietungen in reichhaltiger Weise mit einander ab.

* **Weißfels, 12. Juni.** Seit einigen Tagen verübt ein unbekannter, 20jähriger Junger Mensch hieselbst Verbrechen. Er mietet sich bei Familien unter dem Vorgeben ein, er habe in der hiesigen Eisenbahn-Reparatur-Werkstatt Arbeit gefunden. Nach-

dem er sich satt gegessen, läßt er sich einen kleinen Betrag, gewöhnlich drei Mark, geben, um eine Depesche an seine Frau abzudrücken, damit ihm seine Sachen nachgeschickt würden.

* Delisch, 9. Juni. Die Geflügelcholera scheint bedauerlicher Weise in unserer Gegend immer größere Ausdehnung zu gewinnen. Diefelbe ist jetzt auch beim Gutsbesitzer Schlegel in Fichtersheim ausgebrochen, ebenfalls in Gossdorf durch vom Handelsmann Wood in Dreyna gekaufte Hühner eingeschleppt.

* Zorgen, 11. Juni. Wegen Vergehens im Arzte verurtheilt heute das hiesige Schwurgericht den Spackfassen-Mendanten Hannemann aus Dommitzsch unter Zuhilfenahme mildernden Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren. Die Verurtheilung, die die Höhe von ungefähr 40000 Mark erreicht haben, datiren von 1890 ab und bilden eine fortgesetzte Kette von Unterschlagungen und falschen Buchführungen. Der Angeklagte, der in Dommitzsch in hohem Ansehen stand, hatte sich hauptsächlich durch Annahme eines Gutes in eine prekäre Lage gebracht.

* Wittenberg, 11. Juni. Wernitz wird seit Montag früh der hier in Stellung gewesene Handlungsgehilfe Max Spalt. Der junge Mann hatte am Sonntag seine Mutter, Frau Emma Fischer in Halle a. S., besucht, ist von dort am Montag früh weg nach hier gefahren, hier aber nicht angekommen. Für sein Fehlen ist kein Grund bekannt und deshalb nur anzunehmen, daß ihm ein Unglück zugefallen ist. Auffallend allein ist es, daß er bei der Abreise von hier die Adresse seiner Mutter auf seinen Tisch niedergelegt hat.

* Mühlberg a. O., 11. Juni. Bei einem gestern Nachmittag über hiesiger Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Gutsbesitzer Scheffler'sche Wohnhaus in Fichtensburg und zündete. Das Feuer griff sehr schnell um sich, so daß das Gebäude im Nu in hellen Flammen stand und bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte.

* Sandersleben, 6. Juni. Beim Revidiren des Jugs entdeckte der Schaffner einen

Jahrgang, der nach Dortmund wollte, somit in einem falschen Zug gefahren war. Als dem Mann dies mitgeteilt wurde, sprang er von der Plattform eines Wagens 4. Klasse während der Fahrt vom Zuge ab und zurüchläufig seines Koffers. Beim Abpringen kam er zu Falle und wurde von einem Wagen erfasst, wobei ihm ein Bein abgehauen wurde. Ein Streckenwärter kam dem Verunglückten zu Hilfe, brachte ihn zum Bahnkörper in den danebenliegenden Graben und elte nun nach dem nächsten Orte, um ärztliche Hilfe herbeizuholen. Während dieser Zeit raffte sich der an großen Schmerzen leidende Verunglückte wieder auf und schleppte sich auf den Bahnkörper, um sich auf die Schienen zu legen. Der bald darauf in entgegengelegter Richtung (Sangerhausen-Berlin) ankommende Zug überführ ihn und trennte ihn dem Kopf vom Rumpfe.

* Erfurt, 11. Juni. Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Sortiment-Buchhändlers August Pöppeler. Dieser hat mit Frau und Kind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag seine Wohnung heimlich verlassen, um — wie er in einem zurückgelassenen Schreiben angegeben — mit den Seinen freiwillig in den Tod zu gehen.

Vermischtes.

* Dresden, 12. Juli. Ueber die Dresdener Kreditanstalt wird berichtet: Die Bank war 1857 in Dessau begründet und ist schon einmal, an unglücklichem Besiß böhmischer Brauereiverwerke, zusammengebrochen. Der Einbild, die die intervenirenden Persönlichkeiten in die Verhältnisse des Instituts jetzt gewonnen haben, ist der denkbar ungünstigste. Die Anstalt hat nicht nur fast ihr gesamtes Kapital und ihre Reserven in den Aktien der in großer Anzahl von ihr gegründeten industriellen Gesellschaften angelegt, sondern hat diesen Gesellschaften auch bedeutende Kredite eingeräumt, die mit Hilfe ausgegebener Wechseltransaktionen aufrecht erhalten worden sind. Neben der Summe der Gesellschaften dieser Elektrizitätsgesellschaft, sowie eine Anzahl der von der Kreditanstalt gegründeten Etablissements. Genannt werden die A. G. für elektrische Anlagen und Bahnen, die Allgemeine Industrie von A. G., die Fahrrad- und Maschinenfabrik A. G., die S. W. Schlicht, die Zigarren-Elektrische Strognahnen, die Baltische Elektrizitätsgesellschaft in Kiel, die Nordische Elektrizitätsgesellschaft in Danzig, die Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektr. Bahnen (vorm. W. G. Busch) in Hamburg und die Rumbacher Maschinenfabrik A. G. Die Kreditanstalt hat ihre Grundkapitalität und die leistungsfähige Kreditvermehrung immer weiter fortgesetzt, obgleich sie für die Aktien der geschaffenen Unternehmungen niemals in ausreichender Weise Abnehmer gefunden hat. Die Aktien blieben entweder im Portefeuille

der Bank selbst oder sie hat dieselben bei ihrer Klienten in der Weise untergebracht, daß die Kunden dafür in laufender Bedienung belastet wurden. Dergefallt setzten sich die Debitoren, die in der Bilanz am 31. Dezember v. J. mit dem bedeutenden Betrage von 22,741,613 Mk. figurirten, theilweise aus dem unerbittlichsten Forderungen an die Bank der Gesellschaft gerührten Industriegesellschaften und aus dem Gegenwert der der Bankhülle überlassenen unrentablen Industriebetriebe zusammen. Auf fallend ist, daß die Bank ihre in große Beträge gehenden Wechseloperationen mit den einzelnen Industriegesellschaften so lange fortsetzen konnte. Die Wechselverbindlichkeiten betragen nach der Bilanz am 31. Dezember v. J. 10,227,548 Mk. und dürften sich im laufenden Jahre noch wesentlich erhöht haben. Infolgedessen befinden sich in den Portefeuilles der Distrikte fast überall Accepte des Dresdener Instituts, die zwischen 50,000 und 100,000 Mk. variiren. Mit viel bedeutenderen Beträgen sind die Reichsbank und die Sächsische Bank beauftragt, bei denen die Accept- und Giroverbindlichkeiten der Kreditanstalt für Industrie und Handel je mehrere Millionen Mark erreichen dürften. Auch die Bäuerliche Hauptbank in Nürnberg besitzt mehrere Millionen Mark Accepte des Instituts, die man aber nicht für gefährdet hält, da sie von der Wollbräu A. G. in Fulda bankausgestellt sind. Nach dem die ungünstigen Verhältnisse der Summegegengesellschaft bekannt geworden, sind die Accepte des Instituts nicht mehr genommen worden und diese Entziehung des bis dahin in so umfangreicher Weise in Anspruch genommenen Wechselkredits hat die Verlegenheiten des Instituts, das schon vorher alle realisirbaren Werthe veräußert hat, aut gemacht. Ohne die Hilfe der intervenirenden Banken und Bankhäuser wäre der Konkurs unabwendbar gewesen.

Serichtszeitung.

* Halle, 11. Juni. Einen humoristischen Beigeschmack hatte die Verurtheilungsverhandlung wider den Arbeiter Carl Steinbrück aus Merseburg, verhandelt vor der hiesigen Strafkammer. Trotz seiner recht fragwürdigen Antecedenten, welche sogar auf mehrere Jahre ins Zuchthaus hinführten, ist derselbe von einer eigenartigen Vereinsmutter befreit. Was nun gerade die Vergangenheit aber sonst etwas Anderes die Veranlassung gewesen sein, zurzum St. mußte einen „Gesellschafts-Verein“ ins Leben rufen, dessen erster Vorsitzender er war, resp. zu dessen Vorhingen er sich selbst machte, denn Mitglieder waren bis dato nicht vorhanden. Der Verein führte den schon klingenden Namen „Gedewich“ und verfolgte den Zweck, Abendunterhaltungen durch humoristische Vorträge zu veranstalten, dann Tanzgesellschaften zu arrangiren und dadurch Mitglieder zu gewinnen. Obwohl St. wiederholt mit lauten Tadeln Verurtheilungen und Zusammenkünfte einverleibte, hatte es doch mit Zeitvergehen, denn über die erstaunliche Anzahl von vierzig Mitgliedern hinaus. Mit trapper Noth konnte sogar meistentheils nach Vermeidung der schweren Eilung ein Etat absolut werden. Doch der wacker St. forcht sich nicht und ging seines Weges Schritt vor Schritt. Als es ihm gelang, was die vierzig Mitglieder in einem mustäthlich humoristisch veranlagten Stallschweizer zu gewinnen, bearbeitete er diesen, seine Fähigkeiten in einer Abendunterhaltung zu zeigen. Der Stallschweizer fühlte sich nicht wenig ge-

schmeichelt, und beide machten sich auf den Weg zum Kaufmann B., um dort aus einer Kollektion Couplets die zugkräftigsten auszuwählen. „Haben Sie auch Geld in der Tasche?“ fragte B., und St. antwortete: „Et gewiß, was denken Sie, Geld ist mehr als genug da.“ Infolge dieser ausgelegten Auserwähltheit verabschiedete B. für 30 Mk. Couplets, von denen St. drei für 17 Mk. 50 Pf. auswählte. Eine oder im Nothfalle mehrere Nummern des Programms konnten nun ausgeführt werden, aber loviel St. sich die haben abließ und so sehr er die Macht seiner Lieberredungskunst einwirken ließ, es wollten sich keine Ankäufer für den Verein „Gedewich“ finden. Das Projekt der Abendunterhaltung, dieses ersten Teines zum weiteren Aufbau des Vereins, war somit ins Wasser gefallen, und Herr B. wartete vergeblich auf Bezahlung der Couplets. Da erfuhr er eines Tages, daß St. ganz gewaltig mit dem „Gedewich“ gekintert hatte. Es war außer diesem schönen Namen und dessen ersten Vorhingen gar nichts da, kein Geld und keine Mitglieder. Die Couplets waren aber auch nicht mit da, denn St. hatte sie beim Verein „Trochium“ und dem humoristischen Theaterclub „Concordia“ zu Gelde gemacht. Der so hinter St. nicht geführte B., unterbreitete den Schmeichler der Staatsanwaltschaft, welche sich nachgehenden mit dem ersten Vorhingen des Vereins „Gedewich“ wieder mal etwas eingehender beschäftigen mußte. Daraus entsprang die Verurtheilung desselben zu sechs Wochen Gefängnis wegen Betruges, eine Strafe, welche die Strafkammer als Berufsungsinstanz bestätigte.

Kleines Feuilleton.

* Der Vinscher und der Jgel. In einer nordwestlichen Mittelstadt, so wird der „Frank. Ztg.“ geschrieben, hatte der Hund eines Landwirthes in einer Kegelbahn einen Jgel aufgefressen und sich schon längere Zeit mit dem zusammengekauerten stacheligen Gesellen beschäftigt. Ohne ihm ernstlich etwas anhaben zu können, obwohl er die größten Anstrengungen machte, da er sich infolge mehrerer erlittener Verletzungen in eine gewisse Unbeherrschtheit hatte. Doch da geschah etwas Merkwürdiges. Wäplich rollte oder hob der Hund, ein Vinscher, den Jgel in eine unmittelbare neben der Kegelbahn frisch aufgeworfene tiefe Ackerfurche und bedeckte ihn unter Benutzung der Vorderpfoten im Nu damit mit Erde zu, daß alsbald keine einzige Kugel mehr wahrzunehmen war. Diese ungemüthliche Situation hielt natürlich der Jgel nicht lange aus, er suchte nach wenigen Minuten das Freie zu gewinnen, hatte aber kaum den Kopf aus der Erde gefressen, als er von dem lauernden Vinscher im Gesicht gepackt und derart zerfleischt wurde, daß er nach wenigen Minuten todt auf dem Plage lag. Die Hirt und Weibe, die der Hund den Jgel zur Freizeigabe des empfindlichsten und nicht gefährlichen Körpertheils, nämlich des Kopfes, zwang, scheint die Annahme derjenigen zu bestätigen, die einzelnen Thiergattungen auch eine gewisse Lieberlegung zu erkennen wollen.

* Thätliche Bestialität. Während der Fahrt von Schönbrunn nach Troppau wurde der deutsche Arbeiter Usfar aus Ratibor von Thedchen aus dem Waggon gemorfen. Usfar wurde vom Zuge zermalmt.

Donnerstag, den 13. Juni er., steht ein großer Transport frischmolkende Röhre und Kalben im Gasthof „zum deutschen Haus“ Bahnhof Corbetha preiswerth zum Verkauf. (1607) Gustav Engel, Crossen a. O.

Continental PNEUMATIC. Erstklassig in Material und Ausführung. Sinnreich in der Konstruktion. Continental Caoutchouc & Gutta-percha Comp., Hannover

O. Fritze's Bernstein-Fussboden-Lackfarbe, bester Anstrich für Fußböden, trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart erzeugt hohen Glanz und klebt nicht nach. Oelfarben in allen Nuancen, zum Anstrich von Fußböden, Türen, Zäunen, Maschinen etc. Ceinöl-Firniss, gar. rein, nicht nachklebend. Emaillefarbe weiß, für Fenster, Wäpliche etc. trocknet in 3-4 Stunden hart wie Porzellan. Lacke, Pinsel, Bronzen etc. in großer Auswahl offerirt billigst. Adler-Drogerie Wilh. Kieslich, Gutsenplan. Hofmarkt. (1111)

Zum Kinderfest empficht Franz Lorenz, Merseburg, Ecke Entenplan, Knaben-Sport- u. Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Cravatten, Turner- und Sport-Gürtel, Schärpen 50 Pfg., Hosenträger 25 Pfg., Snabenstrohhüte v. 50 Pfg. an, Kinder-Kleidchen von 90 Pfg. an, Kinder-Mütchen von 55 Pfg. an. Reelle Bedienung, solide Preise, beste Qualitäten. (1599) Sonntag, d. 30. d. Mts., bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Lüchtige Knechte u. Dienstmädchen hat zu vermieten Ernst Pieper, Altenburg (S.-A.), Baurteigasse 13. Oferten Müdporto beifügen. Ein kräftiger Hausbursche sofort gesucht. (1588) Müller's Hotel. Freunde und Interessenten des Schachspiels werden gebeten, beifus Besprechung einer Schachvereinigung Montag, den 17. Juni 1901, Abends 9 Uhr, in der „Reichskrone“ zusammen zu kommen. (1610) Die Partier-Wohnungen in den hinteren Weipfellerstr. Nr. 4 u. 5 sind zu vermieten. Letztere kann sofort und Erstere am 1. October er. bezogen werden. Näh. Markt 31 im Comtoir. (1602)



Pferde-, Wagen- u. Möbel-Auktion.

Sonntag, d. 22. Juni d. J., Vorm. von 9 Uhr an, sollen weggshalber a. d. Heitbahn 5:

2 stöhr. Wagenpferde, 1 Landauer, 1 Jagdwagen, div. Geschirre,

sowie 1 Küchenschrank, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 Schaufelstuhl, 2 eich. Lehnstühle, 1 schwarz. Spiegel m. Konsole, 1 Meerd u. d. mehr,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 12. Juni 1901. 1604) **Friedr. M. Kunth.**

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Anzeigen-Liste.“ (4) 28. Kirch Verlag, Mannheim.

Heute Freitag: Reste-Tag.

Speziell: Zusammenstellung der sich angesammelten

Waschstoff-Reste.

Verkauf zu enorm billigen Preisen. (1544)

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract

Erdbeeren täglich frisch geerntet, empfiehlt zu Tagespreisen **Fritz Schade,** hintere Reichstraße. 1597)

Reichskrone. Heute Abend: (1609) **Junge Gans in Gelée.** Helgoländer Hummer.

Zivoli-Theater.

Freitag: **Ein toller Einfall.** Lustspiel von Laufs. Sonntag Nachmittag: **Hänsel und Gretel.** Abends: **Der Trompeter von Säckingen.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß von jetzt ab täglich frisch geschlachtete **Gänse, Enten, Hähnchen, Tauben und Suppenhühner** zu haben sind. (1597) **Marie Grunow.**

Allen Besuchern der

Landwirthschaftlichen Ausstellung

Andenken an Halle.

empfehlen wir den gleichzeitigen Besuch der Firma

Haushaltwaaren.

- Portemonnaies
- Reisetaschen
- Reiseneccessaires
- Handtaschen
- Anhängetaschen
- Cigarrenetuis
- Gürtel
- Gürtelschlösser
- Japanwaaren
- Photographie-Albuns
- Postkarten-Albuns
- Photographie-Rahmen
- Nippfiguren
- Vasen
- Handschuhkasten
- Cravattenkasten
- Papeterien

M. Bär

Halle a. S.,

54 Gr. Ulrichstrasse 54.

Spezialhaus für Haushaltwaaren, Galanterie-, Leder-, Luxus- und

Spielwaaren.

- Conserven
- Confitüren
- Teller, Tassen
- Haushalt-geschirre
- Waschgarnituren
- Kaffeesevice
- Tafelservice
- Blumenkübel
- Wassergläser
- Weingläser
- Glasschalen
- Bierkrüge

Emaillwaaren.

- Holzwaaren
- Bürstenwaaren
- Eisschränke
- Badewannen
- Fliegenschränke
- Küchenmöbel
- Nickelservice
- Reibemaschinen
- Fleischmaschinen
- Waschmaschinen
- Wringmaschinen
- Spirituskocher
- Petroleumkocher
- Gaskocher
- Kaffeemühlen
- Bestecke
- Küchenwaagen
- Eismaschinen.

Geschenkartikel.

Größtes und schönstes Etablissement dieser Branche am Platze.

- Aufsätze
- Bierservices
- Stöcke
- Wecker
- Botanisier-trommeln
- Bälle, Tennisbälle
- Tennisschläger
- Sommerspiele
- Aufziehsachen
- Reisekörbe
- Reisekoffer.

Während der Ausstellung: **Zweiggeschäft Merseburgerstraße 42 vis-à-vis der Ausstellung.**

Washseifen Kämme Kerzen Toilette-seifen Bahnbürsten Schuhcreme

Sportwagen Kinderwagen.

Markttaschen Bambusmöbel Markt-körbe Verandamöbel.

Küchenlampen — Tischlampen — Hängelampen.

Spielwaaren.

(1606)